

ed. Maur. III, 4); ferner enthält das Sacramentar Gregors (ib. 144) die Gebete auf ihr Fest, und das Antiphonar desselben Papstes (ib. 842) gibt für ihren Festtag am 13. December dieselben Antiphonen, wie sie mit einigen Abweichungen noch jetzt im Brevier zu den Laudes und den Horen vorkommen. Althelm, der berühmte englische Dichter, Abt und Bischof von Sherburne (gest. 709), führt in seinem Brief an die Nonnen des Klosters Berkin über die jungfräuliche Reinigkeit unter den hochberühmten heiligen Jungfrauen auch Lucia von Syracus an (s. Schrödl, Erstes Jahrb. der engl. Kirche 295, und Basnago-Canisius, Lectt. antiq. I, wo 714—754 Althelms Brief, von ihm selbst in ein Gedicht übertragen, zu lesen und 743 bis 744 von dem Martyrium Lucia's die Rede ist). Beda in seinem Martyrologium (bei Boll. Martii II, p. XLI zum 13. December), Uward, Wandalbert, Rabanus Maurus u. A. in den ihrigen erwähnen alle am 13. December die Leidensgeschichte der hl. Lucia. Auch die Griechen gedenken ihrer zum 13. December. Hieraus erhellt einerseits, in welcher hoher Verehrung seit der ältesten Zeit die hl. Lucia in der ganzen Kirche stand, und andererseits, wie alt und ehrwürdig die von Surius zum 13. December gelieferten Leidensacten der hl. Lucia sind, denn auf diese Quelle gehen Gregors Antiphonar, Althelms Schrift und alle martyrologischen Berichte über Lucia zurück. Freilich mag etwa erst ein Jahrhundert nach Lucia's Tod die in Rede stehende Passio abgefaßt worden sein, so daß einige Ausschmückungen und in Nebendingen einige Irrthümer unterliefen, welche Ruinart bewogen, dieselbe nicht in seine Martyreracten aufzunehmen. Das Wesentliche der Acten bei Surius ist Folgendes. Lucia, aus vornehmerm Geschlecht der Stadt Syracus entsprossen, christlich erzogen und schon frühzeitig ihres Vaters durch den Tod beraubt, mußte mit Schmerz mehrere Jahre zusehen, wie ihre fromme Mutter Eutychia ungeachtet aller ärztlichen Hilfe von einem Blutflusse nicht frei wurde, und beredete sie endlich, zu Catania am Grabe der hl. Agatha, der hochberühmten sicilianischen Jungfrau und Martyrin, ihre Heilung zu ersehen. Als diese wirklich erfolgte, entdeckte Lucia ihrer Mutter, welche sie mit einem vornehmen, aber heidnischen Jünglinge zu vermählen wünschte, daß sie durch ein Gelübde Christo ihre Keuschheit geweiht habe; gerne gab nun die Mutter den Plan mit ihrer Tochter auf und willigte auch ein, daß diese Vieles von ihren Gütern verkaufen und den Erlös an die Armen vertheilen durfte. Da der Jüngling sich in seinen Hoffnungen getäuscht sah, klagte er die Jungfrau wuthentbrannt bei dem Richter Paschasius als Christin an. Es geschah dieß während der diocletianischen Verfolgung. Standhaft bekannte sich Lucia vor dem Richter zu Christus; daher befahl Paschasius, sie, wie es der hl. Agatha geschehen war, in ein Haus der Unreinheit abzuführen. Als man sie aber dahin bringen wollte, war keine Gewalt im Stande, sie von der

Stelle zu schaffen. Unversehrt blieb sie auch von dem Feuer, das hierauf Paschasius rings um sie anlegen ließ. Beschämt befahl der Tyrann, ihr einen Dolch in den Hals zu stoßen, worauf sie noch einige Stunden lebte, den Leib Christi empfing, ein baldiges Ende der Verfolgung voraus sagte und den Verfolgern die nahen Strafgerichte ankündigte. In der Folge kamen ihre Gebeine nach Metz und Venedig. (Vgl. Tillemont, Mém. V, 142; Butlers Leben der Väter und Martyrer, deutsch von Käß und Weis XVIII, 245 ff.) [Schrödl.]

**Lucianus** (wie er bei Epiphanius [Haer. 43] und Johannes Damascenus [Haer. 43] heißt) oder **Lucanus** (Tertull., De resurrect. carnis, c. 2; Origenes, C. Cels. l. 2, n. 27; S. Philastr., Haer. 46) war einer der vornehmsten Anhänger des gnostischen Häuptlings Marcion (s. d. Art.). Dieser Lucian wird von den Alten, welche über die Ketzereien der ersten Jahrhunderte geschrieben haben, als Haupt einer eigenen gnostischen Secte (der Alt-Lucianisten) aufgeführt, die jedoch bald wieder erlosch, da schon der eifrige Forscher Epiphanius im 4. Jahrhundert nicht viel Sicheres mehr davon aufzutreiben vermochte. Indem Lucian das System seines Meisters Marcion weiter ausbildete und schärfer entwickelte, behauptete er drei ewige Wesen oder Principien. Diese sind ihm das oberste gerechte Wesen (zugleich Schöpfer und Richter), das oberste gute Wesen und das oberste böse Wesen, wofür er sich auf gewisse Stellen der Propheten berief. Außerdem verwarf er die Ehe aus principieller Opposition gegen den Schöpfer, um, wie er sagte, nicht durch Kinderzeugung und Vermehrung der Geschöpfe die Macht des Schöpfers noch zu verstärken (S. Epiphanius, Haer. 43). In Betreff der künftigen Auferstehung ließ er zwar für jetzt Leib und Seele des Menschen untergehen, dafür aber dermaleinst eine ganz neue Substanz (tertium quiddam) auferstehen (Tertullian., De resurrect. carnis, c. 2). Endlich wird auch von ihm und seiner Secte berichtet, daß sie gleich dem Anhang Marcions und Valentinus' das Evangelium verfälschten (Orig., C. Celsum 2, 27). (Vgl. Tillemont, Mémoires II, 281 ss., und d. Art. Gnosticismus.) [Fessler.]

**Lucianus**, der Martyrer, wird meist in Verbindung mit Hesy chius (s. d. Art.) genannt. Beide sind nämlich hauptsächlich dadurch bekannt und berühmt geworden, daß sie gegen Ende des 3. Jahrhunderts kritische Revisionen der Septuaginta und zugleich Recensionen des neutestamentlichen Textes unternahmen. Lucianus, gebürtig aus Samosata, wirkte als Presbyter, ausgezeichnet durch Wissenschaft und Leben, zu Antiochien. Er ist wohl als der eigentliche Gründer der antiochenischen Schule (s. d. Art. I, 952 ff.) zu bezeichnen. Um 311 erduldet er zu Nicomeden den Martyrertod. Seine Septuaginta-Revision war laut Hieronymus (Praef. in Paral. und Adv. Ruf. 2, 27; Migne, PP. lat. XXVIII, 1325. XXIII, 451) zu Constantinopel wie zu Antiochien in allgemei-